

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 7 (1921)
Heft: 4

Artikel: Pädag.-katechetische Vereinigung der Stadt St. Gallen
Autor: X.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-525335>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädag.-katechetische Vereinigung der Stadt St. Gallen.

Diese fachwissenschaftliche Vereinigung der Hochw. Geistlichkeit, der kath. Lehrerschaft und weiterer gebildeter Kreise der Stadt St. Gallen hat ihr erstes Vereinsjahr hinter sich. Mit Freuden können wir feststellen, daß sich dieselbe einer zunehmenden Beliebtheit erfreut und anfängliche Bedenken gegen dieselbe verschwunden sind. Wie könnte es anders sein! Denn wenn sie sich ihrer Aufgabe großzügig hingab, mußte sie einem tiefen innern Bedürfnisse der ernstlich vorwärts strebenden Lehrerschaft und Geistlichkeit entgegentreten. Die Fragen der Erziehung und des Unterrichtes sind in ihrem tiefsten Grunde so sehr in der Religion und Weltanschauung verankert, daß es einer gemischten oder neutralen Organisation geradezu unmöglich ist, sie in ihrem Schoze zu behandeln, ohne ernste und der Sache schadende Geisteskämpfe heraufzubeschwören. So war es denn nicht Quertreiberei, die uns zu dieser Gründung veranlaßte, sondern das große Bedürfnis nach einer Bildungsstätte, die auf dem Boden unserer religiösen Überzeugung, auf dem Grunde einer alten, fest verwurzelten Philosophie, der die größten Geister aller Zeiten ihre Bausteine eingefügt, der philosophia perennis, der immerwährenden Philosophie, wie sie Willmann so gerne nennt, uns Gelegenheit zu einer allseitigen und wissenschaftlich vertieften Fortbildung bieten konnte. — Die P. K. V. hat ihr Versprechen gehalten; in H. H. Can. Dr. Scheiwiller hat sie einen geistvollen, gewandten und umsichtigen Leiter gefunden, der das schöne Ziel mit Liebe und Geschick zu erreichen weiß. —

Die Vereinigung umfaßt heute die Lehrerschaft sämtlicher Schulstufen: Primarlehrer- und Lehrerinnen, Arbeitslehrerinnen, Lehrer und Lehrerinnen der kath. Kantonsschule, Professoren der Kantonsschule und die Katecheten, gewiß eine ideale, fruchtbare Verbindung, entstanden und beseelt durch den gleichen Wunsch, geistig zu wachsen, zu geben und zu nehmen. Die Mitgliedschaft ist nun insofern noch erweitert worden, als in Zukunft auch weitere gebildete Kreise außerhalb des Lehrerstandes, die unsere Bestrebungen mit Interesse verfolgen, der Vereinigung beitreten können.

Über die Tätigkeit der Vereinigung während des ersten Halbjahres haben wir in der Schweizer-Schule bereits referiert.

Über das zweite Halbjahr folgendes: Im Juli des verflossenen Jahres erfreute uns H. S. Professor Dr. Senti mit einem Vortrag über „Die Geistigkeit der menschlichen Seele“. In mehr als einstündiger freier Rede entwickelte der Vortragende den Beweis aus den beiden höchsten seelischen Funktionen des Erkennens und Wollens, mit großer anschaulichkeit und Verständlichkeit. — Einen unvergesslichen literarischen Genuss bot uns Herr Reallehrer Linder mit seinem auf Grund der neuesten Forschungen verarbeiteten Vortrage über Notker Balbulus. Notker als der Schöpfer der modernen Lyrik, als Sequenzendichter, Musiker und Geschichtsschreiber, das waren die Hauptpunkte, um die sich die Ausführungen gruppierten und die durch eingestreute „Proben“ reizend umrahmt wurden. — Im November versammelte sich die gesamte Bibl. Geschichte erteilende Lehrerschaft mit den Katecheten zur Entgegennahme einer Lehrplanvorlage für Bibl. Geschichte von Herrn Lehrer und Bez. Schulrat C. Benz aus Marbach. Der Hochwürdigste Herr Bischof Dr. Robertus Bürkler beeindruckte die stattliche Versammlung mit seiner Gegenwart, erfreute sie mit einer gewinnenden Ansprache und spendete ihr den oberhirtlichen Segen. — Die Schlußversammlung des letzten Jahres sollte einen Höhepunkt der Darbietungen bringen. Wieder war es unser hochverehrter Herr Professor Dr. Senti, der als vorzüglicher Kantkennner einen herrlichen Einführungsvortrag über Kant hielt. Wie selten jemand versteht es H. S. Professor Dr. Senti, die schwierigsten philosophischen Darlegungen mit dem Gewande der Leichtverständlichkeit und der Anschaulichkeit zu umkleiden.

Mit vielsprechenden Aussichten haben wir das neue Jahr begonnen. Ohne Verbindlichkeit hat die Kommission folgendes anziehendes Programm entworfen:

1. Die moderne Geistesbewegung seit Kant und ihre Einflüsse auf die Pädagogik.
2. Besuch der Stiftsbibliothek unter Führung des H. H. Prälat Dr. Fäh.
3. Die Kulturzentren des Altertums.
4. Der heutige Stand der Frage über Höhlenfunde und Höhlenbewohner.
5. Der hl. Franziskus von Assisi.
6. Die philosophischen Systeme.
7. Das hellenistische Bildungs- und Unterrichtswesen.

8. Das Kind in der Kunst (mit Lichtbildern.)

Das erste der obgenannten Themata hat am 12. Jan. dieses Jahres an einer gut besuchten Versammlung durch Hrn. J. Seitz eine wahrhaft tiefe und vorzügliche Darstellung gefunden. Der Vortrag und die darauffolgende Diskussion förderten eine solche Menge anregender Gedanken zu Tage, daß es kaum zu sagen ist, wie fruchtbringend diese Veranstaltungen zu wirken imstande sind, wie sehr sie veranlassen, alle Fragen des Wissens und des Lebens in ihrer ganzen Tiefe zu erfassen, wie sehr sie das geistige Interesse wecken und beleben. Wir bedauern es nachgerade, uns nicht schon viel früher an die Hebung dieser geistigen Schätze gemacht zu haben. — Aus der Mitte der

letzten Versammlung wurde der Wunsch nach systematischem Aufbau der Vorträge geäußert, von einer Seite ein lückenloser Lehrgang in Philosophie, von anderer Seite in historischer Pädagogik und Philosophie. Wir werden gewiß Mittel und Wege finden, allen Wünschen gerecht zu werden, sowohl denen nach Vielseitigkeit, wie dem Streben nach systematischer Vertiefung.

Der frische, kräftige Wind, der in die Bewegung gekommen, ist ein erfreulicher Beweis, daß sich die Vereinigung auf guten Wegen befindet. Möge sie unter dem Segen Gottes zielbewußt und begeistert an der Lösung der gestellten Aufgaben weiterarbeiten; die Erfolge werden nicht ausbleiben.

X. B.

Zur Berufswahl.

Von Jos. Bächtiger.

Der Zielsehner wirkt wohl nirgends verhängnisvoller als bei der Berufswahl. Ein verfehlter Beruf bringt den Menschen in eine Sklaverei. Es braucht eine gewissenhafte Überlegung, wenn man der Lebensarbeit Richtung und Ziel geben will.

Die Berufswahl ist eine sehr ernste Sache, auch dann, wenn man nur das rein Weltliche und Menschliche, die materielle Wohlfahrt, vor Augen hätte. Sie ist aber keine rein weltliche Angelegenheit, weil zeitliches und ewiges Wohl von ihr abhängen.

Man rede stets mit Achtung vor jedem Berufe. Jeder Stand hat seine Freude, jeder seine Last. Jeder Beruf bietet eine Außen- und Innenseite. Die Innenseite ist der Wert der irdischen Berufssarbeit für den ewigen Beruf, der Kampf um die ewige Berufskrone. Deshalb ist mehr als der Beruf selber ausschlaggebend die Art und Weise, wie der Beruf ausgeübt wird.

Man murre nicht gegen die Vorsehung, wenn sie einem manche Berufe verschließen. Der Beruf soll den Anlagen und Kräften der Jugendlichen entsprechen: Glücklich wird ein Mensch in einem Berufe nur dann, wenn er seinen Aufgaben voll und ganz gewachsen ist. Der Stümper im Berufe kann es nicht weit bringen; er wird in seinem Berufe unglücklich. Es gibt Leute, für welche kein einziger Beruf geeignet ist, weil sie keinen Willen haben. Wer ernstlich will, kann sich in jedem Berufe Freude bereiten: Es ist der Erfolg, der zugleich eine Schule des Mutes ist.

Eltern und junge Leute, die einen Beruf zu wählen haben, sollen den gelernten Berufen den Vorzug vor den ungelernten geben. Man erfährt so auf einem gewissen Gebiete eine tüchtige Ausbildung und Schulung und eignet sich eine Gewandtheit an. Auch vom Handwerker und Fabrikarbeiter wird eine tüchtige Schulung, ein sicheres Auge, eine geübte Hand verlangt. Das ist ein Erfordernis für die ganze irdische Laufbahn, für das spätere Fortkommen der Familie. Deshalb ist es nicht so recht die Hauptsache, zu fragen, in welchem Berufe Sohn oder Tochter am frühesten Geld verdienen. Die Gesundheit und die tüchtige Ausbildung sind ein viel wertvollereres Kapital.

Wichtig ist, für den Sohn einen rechten Lehrmeister zu finden, der auch in sittlicher und religiöser Beziehung Gewähr bietet. Da soll man sich zeitig und einlässlich erkundigen und umsehen. Der Lehrmeister hat für das leibliche und geistige Wohl der Lehrjungen zu sorgen. Dort, wo zwischen Lehrmeister und Lehrjunge ein schönes Vertrauensverhältnis besteht, wird der junge Mann aus der Lehre viel für das praktische Leben mitnehmen. Lehrjunge lieben es zwar, über die Meisterschaft herzufahren und ihr alles zuleid zu tun. Das ist der bekannte Typus vom Schusterlehrling, der in den „Fliegenden Blättern“ oder in Lustspielen und Possen zu sehen ist. Befrage aber einmal einen Mann, der sich in seinem Berufe weit emporgearbeitet und vorwärts